

Aus meinem Leben.

Von

Louis Schneider.

~~~~~  
II. Band.  
~~~~~

EM

Berlin 1879.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung.
Nochstraße 69. 70.

kommen. Diesmal war aber eine größere Gesellschaft, da der König die in Potsdam bei den Regimentern stehenden jungen Prinzen hatte einladen lassen. Der schmerzlichen, aber auch erhebenden Erinnerungen an den Hochseligen König gab es in dem so stillen Park mancherlei. Wie hätte ich früher je denken können, daß ich in einem Ruhestuhle, zu dem bei Lebzeiten König Friedrich Wilhelms III. nur wenige der Höchsten und Ausgewählten Zutritt hatten, jemals zu den Eingeladenen und unter diesen zu den Beachteten gehören würde!

Die heiteren Abende im Jagdhaufe Hubertusstock und meine von mir selbst zu humoristischen Aufsätzen benutzte Unkenntniß in der Jägerei hatten die königlichen Prinzen Carl und Albrecht veranlaßt, mich während des Monats Oktober mehrere Male zu den Parforcejagden im Jagdschlosse Stern bei Potsdam einzuladen. Da ich damals aus Gesundheitsrückichten ein Reitpferd benutzte, so konnte ich die Jagden mitreiten und demgemäß ein humoristisches Protokoll derselben bei Tische verlesen. Diese scherzhaften Arbeiten machten so viel Glück, daß beide königliche Prinzen verlangten, ich solle mir einen rothen Rock machen lassen, dann jedes Mal die Parforcejagden mitreiten und ein für alle Mal die Redaktion und den Vortrag der Protokolle übernehmen. Gleich übersehend, wohin eine solche Ueberhebung in einer so durchaus aristokratischen Gesellschaft führen könne, wick ich dem gewiß freundlich gemeinten Anerbieten aus, indem ich vorschlugte, daß mir die Mittel zur Anschaffung einer so kostbaren Garderobe fehlten. Die Prinzen mußten dies Seiner Majestät dem Könige mitgetheilt haben; denn bei der Vorlesung am 1. November in Sanssouci sagte der König mir plötzlich, ich solle mir auf seine Kosten einen vollständigen Parforce-Jagdanzug machen lassen, damit ich die Jagden seiner Brüder mitreiten könne. Hier half nun die Ausflucht der Mittellosigkeit nicht mehr, und ich bat daher Seine Majestät, mich zu entschuldigen, da ich wohl fühle, keinen Anspruch auf die Aufnahme

in eine Gesellschaft zu haben, zu welcher nur adliche Geburt, Stand und Reichthum berechtige. Der König erwiderte, daß ja auch der Stabsarzt Dr. Weiß bei diesen Jagden den rothen Rock trage; ich unterstand mich aber, auf meinen früheren Stand und auf die Möglichkeit aufmerksam zu machen, daß irgend ein Mitglied der Gesellschaft sich dadurch vielleicht für berechtigt halten könne, einen Scherz auf meine Kosten zu machen, den ich nicht zu ertragen gesonnen sei. Ich wisse wohl, daß Seine Majestät und die königlichen Prinzen, sowie diejenigen Personen, welche mich in meinen neuen, ehrenden Verhältnissen kennen gelernt, mir sehr wohl wollten; dies sei aber nicht von allen vorauszusetzen, und namentlich nicht von denen, die mich für einen anmaßenden Eindringling halten könnten. Der König hörte meiner etwas warm werdenden Auseinandersetzung zu, gab mir dann die Hand, und es war nachher nie wieder von einem rothen Rocke die Rede.

Wahrscheinlich um ein für alle Mal zu zeigen, daß der König meine Anwesenheit bei den Jagden und dem Diner billige, wurde ich am 3. November zur Vorlesung des Protokolls bei der großen Hofjagd am St. Hubertusfeste im Jagdschlosse Grunewald befohlen. Natürlich erschien ich dabei im schwarzen Frack mit Orden, machte erst die Jagd mit, dinirte mit der Gesellschaft im Schlosse und wurde während des Diners an die königliche Tafel gerufen, um das Protokoll vorzulesen. In der Thür zwischen dem Kabinete, in welchem sich die königliche Tafel befand, und dem Mittelsalon, in welchem sich die ganze Jagdgesellschaft aus den oberen Räumen zusammengedrängte, stehend, mußte ich diesmal — und dann alljährlich bis 1858 einschließlic — das Protokoll lesen, dessen Inhalt ich indessen jedesmal erst dem Prinzen Carl zur Genehmigung vorlegte. Sowohl die Abfassung, als das Vorlesen dieser St. Hubertus-Protokolle gehörte mit zu den schwierigsten Aufgaben meines Dienstes. In Gegenwart der Königin und der Prinzessinnen